

Appenzeller in Arlesheim

64 Frauen und Männer der Schweizerischen Appenzeller-Vereine reisten am 11. September 2022 zum diesjährigen Begegnungstag nach Arlesheim. Eingeladen hatte der Appenzeller-Verein Basel und Umgebung.

Zum Apéro und anschliessendem Mittagessen im Andlauer Hofgut Birseck konnte Walter Merz Vertreterinnen und Vertreter von AppenzellBern und den Appenzeller-Vereinen Chur, Flawil, Glarnerland, Limmattal, Luzern, Wallis und Winterthur begrüßen. Grussbotschaften gab es auch vom Stillstehenden Landammann von Appenzell Innerrhoden, Roland Inauen und vom Ausserrhoder Regierungsrat Alfred Stricker.

Heimweh und die Lust, zusammen zu singen, zu zauren, zusammensitzen und das Brauchtum zu pflegen seien wohl die Gründe gewesen, weshalb am Landsgemeindesonntag 1897 – vor 125 Jahren – in der Krone in Kleinhüningen der Appenzeller-Verein Basel und Umgebung gegründet wurde. Man sei damals «weiter weg» von der Heimat und mehr «i de Frönti» gewesen als heute und habe eben nicht noch schnell mit dem Tesla nach Teufen fahren können.

Neue Bekanntschaften wurden geschlossen, alte aufgefrischt, da fiel ein Spruch, dort ein Witz, es wurde viel gelacht und zwischendurch, und zum Abschied vom Hofgut Birseck, «nahmen sie noch ein Zäuerli».

Im Dom, wohin man sich nach einem kurzen «Verdauungsspaziergang» begeben hatte, erklärte Peter Koller die Geschichte und den Bau dieser Kirche. Arlesheim sei das einzige Dorf der Schweiz mit einem Dom. Einem Dom, an dem ständig weiter gebaut worden sei. Spannend das Altarbild, die Stuckaturen und die beiden grossen Deckenmalereien, die Peter Koller «en détail», farbig und eindrücklich beschrieb. Man erhielt eine genaue Vorstellung davon, wie sich die Kirchenmaler anno dazumal die Bedeutung der Maria und auch der weltlichen Bezüge der Kirche ausgemalt hatten.

An der berühmten Silbermann-Orgel, die 1761 gebaut und in der 50er Jahren und 2006 revidiert worden war, zog Peter Koller zur Demonstration einzelne Register, die er nachher zum Grand Jeu vereint erklingen liess. Beim Appenzeller Landsgemeindelied, welches er zum Schluss als Reverenz an die Gäste spielte, machten diese, was Appenzeller immer machen, wenn ihr Landsgemeindelied (das ja eigentlich ein Kirchenlied ist) ertönt: sie standen auf und sangen mit. Und erst nach einem letzten Zäuerli hatte man die Emotionen wieder im Griff: Hääweh! Oder, wie es im Ancien Régime hiess: le hemvé.

Was wäre ein Besuch in Arlesheim ohne Ermitage? Fabia Maieroni führte die Anwesenden in die Geheimnisse, Mythen und Geschichten um den grössten Englischen Garten der Schweiz ein. Eine ansehnliche Schar von etwa 35 Frauen und Männern begleiteten sie dorthin, wo sich früher nur die «besseren Leute» und ihre Gäste vergnügen und erholen durften. Selbst, wer in Arlesheim wohnt und wohl drei- bis viermal wöchentlich in der Ermitage spazieren geht, staunte über bisher unbekannte Details dieses zu einem grossen Teil menschengemachten Stücks erholsamer Natur.

Arlesheim 2022 wird den Appenzellerinnen und Appenzeller der «Diaspora» in guter und schöner Erinnerung bleiben.